



Miltabader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.50 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bereich monatlich 1.60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Großdruckerei: K. H. Schmidt & Co., Wildbad; Druckerei: K. H. Schmidt & Co., Wildbad; Druckerei: K. H. Schmidt & Co., Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart. — Kneipenpreise: Im Anzeigenteil die einseitige 10 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Textteil die 10 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebener Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn geschäftliche Beirathung notwendig wird, fällt jede Nachlässigkeit weg. — Druck, Verlag u. Vertrieb: Schreyer & Co., Wildbad i. Enz, Wilhelmstr. 94, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 232

Freitag 479

Freitag den 5. Oktober 1934

Freitag 479

69. Jahrgang

Bauarbeiten auch im Winter!

Entwicklung und Aussichten der deutschen Bauwirtschaft — Förderung des Straßen- und Wohnungsbaues — Ist die winterliche Arbeitslosigkeit unvermeidlich?

Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht in seinem neuesten Vierteljahrsheft (9. Jahrgang, Heft 3, Teil B, Verlag Hansische Verlagsanstalt) auf Grund einer eingehenden Untersuchung folgende Ausführungen über Entwicklung und Aussichten der Bauwirtschaft:

WPD. Die Bauunternehmen konnten im allgemeinen noch bis zum August neue Arbeitskräfte einstellen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter stieg nach der Industrieerichterstattung von 48,7 v. H. der Höchstbeschäftigung im Mai auf 54,4 v. H. im August. Nach der Statistik der Betriebskrankenkassen nahm die Zahl der Beschäftigten von Mai bis Juli um 2,8 v. H. zu. Die von den Arbeitsämtern neuvermittelten Arbeitskräfte, vorwiegend ungelernete Arbeiter, wurden fast ausschließlich vom Tiefbau aufgenommen.

Im Tiefbau waren Anfang September nach den Meldungen der Berufsgenossenschaft rund 403 000 Personen beschäftigt gegenüber rund 374 000 Anfang Juni 1934. In den Lieferindustrien des Tiefbaus ist der Geschäftsgang weiterhin lebhaft.

In der ersten Jahreshälfte war die Beschäftigung im Tiefbau besonders rasch gestiegen, weil die Arbeitsbeschaffungsmittel beschleunigt ausgeschüttet und mit dem Bau der Autobahnen begonnen wurde. Seither verläuft die Entwicklung in etwas ruhigeren Bahnen. Die Termine, zu denen die Arbeiten aus den einzelnen Beschaffungsprogrammen fertiggestellt sein müssen, wurden hinausgeschoben, dadurch wurden die noch verfügbaren Arbeitsbeschaffungsmittel gestreckt. Von der Gesamtsumme der bereitgestellten Mittel in Höhe von rund 5 1/2 Milliarden RM. — die zum größten Teil dem Tiefbau zustehen dürften — ist zurzeit noch etwa ein Viertel nicht verausgabt. Der hohe Beschäftigungsstand im Tiefbau und seinen Lieferindustrien dürfte daher vorerst noch weiter anhalten. Dies gilt um so mehr, als bis in die letzten Wochen hinein an zahlreichen neuen Baustellen des Autostraßenbaues — nach Durchführung der Vorarbeiten — mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden konnte. Die Inangriffnahme weiterer Strecken steht bevor. Anfang September waren auf den Baustellen 67 000 Arbeiter beschäftigt. Rund 600 Kilometer, das sind etwa zwei Fünftel der bisher freigegebenen Strecken sind im Bau. Von den für 1934 bereitgestellten Finanzierungsmitteln sind 173 Mill. RM. für Aufträge bewilligt, jedoch erst rund 67 Mill. RM. ausgezahlt.

Im Hochbau wurden die mit Reichszuschüssen geförderten Umbau- und Instandsetzungsarbeiten zum größten Teil beendet. Seit Mai geht die Zahl der fertiggestellten Umbauten zurück. Der außergewöhnlich hohe Stand der Beschäftigung, der in den Monaten März/April erreicht wurde, konnte nicht gehalten werden. Vom Rückschlag betroffen wurden vor allem die gelernten Fachkräfte, insbesondere die Maler, daneben die Maurer, Putzer und Dachbeder.

Der Rückgang der Beschäftigung im Hochbau wäre vermutlich noch stärker gewesen, wenn nicht viele Arbeiter, die bisher bei Instandsetzungs- und Umbauarbeiten beschäftigt waren, nun bei Neubauten hätten verwendet werden können. Im bisherigen Verlauf des Jahres 1934 waren (in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern) in allen Baustadien rund 65 bis 75 v. H. mehr Neubauten in Arbeit als im Vorjahr. Auch im Juni und Juli wurden im Gegenjahre zu früheren Jahren noch mehr Wohnbauten genehmigt und begonnen als in den Frühjahrsmonaten.

Diese Zunahme des Wohnungsneubaus steht im Gegensatz zur Lage und Entwicklung am freien Kapitalmarkt. Zwar konnten die Sparbanken dank der erleichterten Anlagevorschriften die Beleihung an Neubauten, wenn auch nur im Rahmen ihrer Einlagenentwicklung, wieder aufnehmen. Die Träger der Sozialversicherung sind weitgehend bemüht, ihren Versicherten die Errichtung von Eigenheimen durch Darlehen zu erleichtern. Ferner dürfen seit kurzem die öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute und Hypothekenbanken unter bestimmten Voraussetzungen Kleinwohnungsbauten an erster Stelle bis zu 50 v. H. (bisher nur 40 v. H.) der Herstellungskosten beleihen. Außerdem wurde für die Sparbanken die Beleihungsgrenze auf 75 v. H. des Bau- und Bodenwertes heraufgehoben, soweit es sich um Hypotheken handelt, für die das Reich die Bürgschaft übernimmt. Auch die privaten Versicherungsinstitute dürfen jetzt vom Reich verbürgte zweistufige Kleinwohnungshypotheken gewähren. Zahlreiche Neubauten, die bisher unterbleiben mußten, weil eine zweite Hypothek nicht zu beschaffen war, dürften nunmehr durchführbar sein. Die beschränkten Ausleihungen der Versicherungsträger und Sparbanken und das Privatkapital können aber keinen Ausgleich dafür schaffen, daß die Bodenkreditinstitute, insbesondere die Hypothekenbanken, immer noch keine Hypothekendarlehen gewähren können.

Der Wohnungsneubau wurde hauptsächlich durch die staatlichen Maßnahmen angeregt. Die vor kurzem fertiggestellten und noch in der Durchführung begriffenen Bauten

Tagesspiegel.

Reichsminister Dr. Frick hat am Donnerstag den Stettiner Oberbürgermeister in sein Amt eingeführt und dabei gemeindepolitische Fragen behandelt.

Reichserziehungsminister Rust hat eine Reihe von Landjahrheimen in Hannover besichtigt.

Ministerpräsident Macdonald ist von seinem dreimonatigen Erholungsurlaub nach London zurückgekehrt und hatte eine Aussprache mit Baldwin.

Die Ausführungsbestimmungen zur Reichsstrafensverkehrsordnung, die am 1. Oktober in Kraft trat, sind nunmehr erschienen.

In Spanien hat der Führer der Radikalen Partei, Lerroux, die Bildung einer Koalitionsregierung übernommen, scheint aber nicht recht voranzukommen.

In München fand die Konferenz der deutschen Rundfunk-Intendanten statt, die die Winterarbeit und Programmgestaltung behandelte.

und zum größeren Teil Eigenheime, die mit „Reichsbau-darlehen“ gefördert wurden, vorstädtische Kleinsiedlungen und Bauten, die durch Reichsbürgschaften und Steuervergünstigungen angeregt wurden. Daneben sind in der letzten Zeit mit dem Einsetzen der Wechselkreditaktion für die Bauparaffen in größerem Umfang Eigenheime der Baupararer getreten.

Die Reichsmaßnahmen für die Errichtung vorstädtischer Kleinsiedlungen und zur Förderung der Eigenheime im Bauwesen dürften sich mit dem Ende der Saison zum größten Teil erschöpfen: Die vorgesehene Mittel aus den beiden Aktionen sind fast reiflos bewilligt. Die noch zur Auszahlung verfügbaren Beträge aus dem 3. und 4. Abschnitt der vorstädtischen Kleinsiedlung, die entsprechend dem Baufortschritt ausgeschüttet werden, dürften durch bereits in der Ausführung begriffene Bauten „gebunden“ sein. Die Auszahlungen auf die Reichsbau-darlehen sind zwar noch verhältnismäßig gering. Diese Darlehen werden aber erst nach Fertigstellung der Bauten abgerechnet. Es darf angenommen werden, daß rund drei Viertel der geförderten Eigenheime gegenwärtig bereits fertiggestellt sind. Bis zum Ende der Saison dürften fast alle Bauten beendet sein. — Auch die bisher für die Bauparaffen bereitgestellten Kredite (65 Mill. RM.) sind sämtlich zugesagt und schon zu mehr als der Hälfte ausgezahlt.

Für die nächsten Monate stehen daher für die Förderung des Wohnungsbaus vorwiegend nur noch die Restbeträge aus dem bisherigen 65-Millionen-Kredit sowie die Mittel aus dem Anfang August bereitgestellten neuen 20-Millionen-Kredit an die Bauparaffen zur Verfügung. Weitere Maßnahmen für den Hochbau sind zurzeit nicht bekannt. Unter diesen Umständen dürfte mit einer stärkeren Saisonbelastung des Bauarbeitsmarktes als im vergangenen Jahr zu rechnen sein. Bekanntlich konnte damals durch Zuschüsse für Umbauten und Instandsetzungen in Höhe von 500 Millionen RM. die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe entscheidend herabgedrückt werden.

Die winterliche Arbeitslosigkeit, insbesondere der Fachkräfte, könnte aber gemildert werden, wenn die Bauwirtschaft von sich aus sämtliche „Reserven“ der Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, die auch jetzt noch durch weitgehende Steuervergünstigungen des Reiches gefördert werden, könnten in die Wintermonate verlegt werden. Alle erst im Spätsommer und Herbst begonnenen Bauten wären nach Möglichkeit auch während der Wintermonate fertigzustellen und nicht, wie bisher üblich, im Rohbau bis zum nächsten Frühjahr stehen zu lassen. Bei der geringeren Abhängigkeit der Innenarbeiten von den Witterungseinflüssen dürfte dies in verhältnismäßig großem Umfange möglich sein. Schließlich wäre daran zu denken, die erst zum Frühjahr geplanten Bauten schon jetzt an die bauausführenden Unternehmer und Handwerker zu vergeben. Auf diese Weise würde nicht nur den Bauunternehmern, sondern auch den Baustoffproduzenten die Möglichkeit gegeben, über die im Winter durchführbaren Arbeiten zu disponieren. Die Frage des winterlichen Bauens ist nicht nur ein technisches, sondern auch ein wirtschaftlich-organisatorisches Problem. Durch ein Zusammenwirken aller beteiligten Kreise: der Bauherren, der Kreditgeber, Behörden, Architekten, Bauausführenden und Lieferanten, könnten Bauvorbereitung und Bauorganisation umgestellt werden. Damit wäre eine entscheidende Voraussetzung geschaffen, um die winterliche Arbeitslosigkeit im Baugewerbe für immer zu verringern.

Das neue Verkehrsrecht

Berlin, 4. Okt. Ministerialdirektor Dr. Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium sprach vor Vertretern der Presse über die am 1. Oktober in Kraft getretene Reichsstrafensverkehrsordnung, wobei er u. a. ausführte:

Die Reichsstrafensverkehrsordnung ist am 1. Oktober 1934 in Kraft getreten. Die dazu gehörigen Ausführungsbestimmungen erscheinen im Reichsgesetzblatt Teil 1. Schwierigkeiten sind seit dem 1. Oktober nicht aufgetreten, sie werden sich auch in den wenigen Tagen bis zur Veröffentlichung nicht ergeben, da die Reichsstrafensverkehrsordnung auf dem Gebiete der Regelung des Verkehrs auf der Straße keine grundsätzlichen Neuregelungen bringt. Neu ist allerdings die Vorschrift, daß der Eingeholte zu erkennen geben muß, daß er bereit ist, sich überholen zu lassen. Diese Bestimmung ist aber schon in der Reichsstrafensverkehrsordnung selbst enthalten, also seit Mai d. J. bekannt. Neu ist ferner die Regelung des Vorfahrtrechts, die aber erst am 1. Januar 1935 in Kraft tritt. In den nächsten Tagen wird eine Verordnung erscheinen, die aus rein gesetzestechnischen Gründen die bisherige Regelung des Vorfahrtrechts noch bis zum 31. Dezember 1934 aufrecht erhält. Ebenso liegt es mit den Rückfahrern. Auch für diese bleibt der bisherige Rechtszustand noch bis zum 31. Dezember 1934. Für alle übrigen Vorgänge im Verkehr gelten diejenigen Regeln unverändert weiter, die seit Jahren jedem Verkehrsteilnehmer in Fleisch und Blut übergegangen sind. Sie werden, soweit sie nicht ausdrücklich in die Reichsstrafensverkehrsordnung übernommen sind, durch die Grundregel des Paragraph 25 der RStV. gedeckt, welche nochmals wiederholt sei:

„Jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß er keinen anderen schädigt oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar behindert oder belästigt.“

Von denjenigen Bestimmungen der Reichsstrafensverkehrsordnung, welche neu sind, interessieren wohl am meisten die Bestimmungen über den Autobrief und über die technische Beschaffenheit der Fahrzeuge. Das Fahren mit dem Autobrief ist bereits in einer im Sommer vorweggenommenen Verordnung geregelt. In dieser Beziehung tritt also mit dem 1. Oktober keine Neuregelung ein. Es tritt nur die Anwendung des Verfahrens auf Kleinstraßen hinzu. Bezüglich der technischen Anforderungen an die Fahrzeuge (Wänge, Achsbrücke usw.) enthält die Reichsstrafensverkehrsordnung selbst die notwendigen grundlegenden Bestimmungen. Der Reichsverkehrsminister hatte schon in der vergangenen Zeit im Verwaltungswege angeordnet, daß bereits vor dem Inkrafttreten der Reichsstrafensverkehrsordnung nach den neuen Bestimmungen zu verfahren sei. Die Ueberleitung auf das neue Recht hat also bereits stattgefunden.

Eine nicht ganz unwichtige Aenderung erleichtert die Beleihung des Führerscheins. Bisher mußte der Prüfling nach Bestehen der Prüfung noch einige Zeit warten, ehe er wirklich fahren durfte. Erst nämlich mußte der prüfende Sachverständige an die Behörde das Ergebnis der Prüfung berichten. Dann entschloß sich die Behörde zur Erteilung des Führerscheins, und nun konnte sich der zukünftige Automobilist den Führerschein abholen. Das dauerte unter Umständen eine Woche oder mehr. Nunmehr erhält er nach Bestehen der Prüfung den schon von der Behörde vorbereiteten Führerschein sofort vom Sachverständigen ausgehändig.

Die Reichsstrafensverkehrsordnung atmet einen neuen Geist, wie er auch in den Veröffentlichungen des Reichsjustizministers über die Strafrechtgebung des Reiches als charakteristisch für die nationalsozialistische Auffassung gekennzeichnet worden ist. Man wird es nicht dem Richter überlassen, grundsätzlich neues Recht selbst zu schaffen, ihn aber freier stellen als bisher, indem man ihn von der unübersehbaren Zahl losuistischer Einzelvorschriften freisetzt und in der Gesetzgebung mehr und mehr den Weg vernünftiger Generalklauseln geht. Die Reichsstrafensverkehrsordnung enthält eine Einleitung, deren letzter Satz nochmals zitiert sei:

„Hersteller und Halter der Verkehrsmittel, jeder Verkehrsteilnehmer und alle die Verkehrsordnung durchführenden und anwendenden Verwaltungs- und Gerichtsbehörden müssen sich von dem neuen Geist dieser Ordnung leiten lassen, um so ihrer Verantwortung gegenüber der Verkehrsgemeinschaft gerecht zu werden.“

Ein Jahr Schriftleitergesetz

Berlin, 4. Okt. Unter der Ueberschrift „Ein Jahr Schriftleitergesetz“ ist im „Völkischen Beobachter“ ein Artikel des Leiters des Reichsverbands der Deutschen Presse, Wilhelm Weich, erschienen, dem wir u. a. folgendes entnehmen:

„Am 4. Oktober 1933 wurde im Haus der Deutschen Presse in Berlin das Schriftleitergesetz in Anwesenheit des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels verfaßt. Durch das Gesetz wurde der Reichsverband der Deutschen Presse zur amtlichen Organisation der deutschen Schriftleiter erhoben. Die Einrichtung einer planmäßig geordneten und ständig kontrollierten Berufsliste hat die Grundlage geschaffen für den Aufbau eines in sich geschlossenen Berufsstandes. Auf diese Weise ist eine Körperschaft im Entstehen, deren Wesen nicht mehr zu vergleichen ist mit dem

grenzenlosen Freizügigkeit, mit der man früher jedem, der wollte, den Zugang zur Presse eröffnete, und jedem, der einen Verleger dafür fand, das Recht einräumte, zu schreiben, was ihm beliebte. Reichsminister Dr. Göbbels hat in seiner Einführungsrede zum Schriftleitergesetz vor einem Jahr das deutsche Gesetz das modernste der Welt genannt. Mit Recht, wenn man daran denkt, daß vom nationalsozialistischen Staat an Stelle der Vorstellungsverwaltung des journalistischen Berufsstandes die Existenz der neuen Berufsorganisation: dem Grundgesetz der Selbstverwaltung, dem Grundgesetz der eigenen Gerichtsbarkeit und dem Grundgesetz der Selbstzerziehung. Die Selbstverwaltung ist für uns das Mittel, um aus dem deutschen Schriftleiterberuf einen festen Berufsstand zu machen, der sich gleichwertig einreihet in die Reihe der anderen berufständischen Träger der deutschen Volksgemeinschaft. Unser Ziel wird es sein, den deutschen Schriftleiter mit jenem Standesbewußtsein zu erfüllen, das nur denkbar ist auf der Grundlage gemeinsamer Welt- und Lebensauffassung, gemeinsamer Charakterwerte und einer gemeinsamen Ueberlieferung.

Die Durchführung des Grundgesetzes der Selbstzerziehung stellt uns vor eine Aufgabe, die vor allem in den nächsten Jahren für den Reichsverband die allgrößte Bedeutung bekommen wird. Denn es handelt sich darum, die Ideewelt, durch deren Praxis sich die nationalsozialistische Revolution heute Deutschland erobert hat, auf die noch uns kommende Journalistengeneration zu übertragen. Diesem kommenden Geschlecht wird es vorbehalten sein, der deutschen Presse des nationalsozialistischen Reiches endgültig jenes Gesicht zu geben, das unserem Ideal entspricht. Die planmäßige Schulungsarbeit, die demnächst zur Erziehung des journalistischen Nachwuchses im Reichsverband in Angriff genommen werden wird, wird damit zu einem organischen Bestandteil der journalistischen Berufsorganisation. Denn unsere Aufgabe ist es nun, dafür zu sorgen, daß diejenigen, die schreiben dürfen, auch schreiben können. Es wäre das Schlimmste, was dem deutschen Journalismus passieren könnte, wenn er während des Umwandlungsprozesses von dem disziplinlosen Zustand der schrankenlosen Pressfreiheit zum soldatischen und politischen Verantwortungsbewußtsein des Dritten Reiches der bürokratischen Engherzigkeit anheimfiele. Wir wissen aber auch, daß diese Gefahr um so geringer ist, je eher es uns gelingt, die organisatorische Neuordnung und Reglementierung unseres Berufs in Einklang zu bringen mit der gleichzeitigen Auslese der Tüchtigsten, Fähigsten und Stärksten im journalistischen Beruf. Und desto früher wird auch die deutsche Presse jenes neue Gesicht erhalten, das mit dem Gesicht des nationalsozialistischen Staates innerlich und äußerlich übereinstimmt.

Der Marschplan Barthous

London, 4. Okt. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Der französische Außenminister Barthou hat beschlossen, die Besprechungen mit der deutschen und der polnischen Regierung über den osteuropäischen Sicherheitspakt wieder aufzunehmen. In Paris sind die Antworten Deutschlands und Polens sorgfältig geprüft worden; die Schlussfolgerung war, daß sie die Möglichkeit einer Verständigung nicht völlig ausschließen. In Erwartung des Ergebnisses dieser Besprechungen wird kein weiterer Schritt hinsichtlich des sowjetrussischen Vorschlages für eine engere Vereinbarung mit Frankreich getan werden. Barthou weiß genau, daß jeder Schritt in dieser Richtung Polen unvermeidlich noch mehr in die Arme Deutschlands treiben würde und vielleicht zu einer Kündigung des französisch-polnischen Bündnisses führen könnte. Gleichzeitig sieht man ein, daß Polen nicht bereit sei, an einem Pakt teilzunehmen, dem Deutschland fernbleibt. Polen ist sehr zufrieden mit der Ernte, die es jetzt aus der neuen Verständigung mit Deutschland gewinnt und wird nichts tun, um diese Vereinbarung zu stören. Die Politik Frankreichs in Osteuropa wird daher gegenwärtig darauf gerichtet sein, bessere Beziehungen mit seinem alten Freund Polen und infolgedessen auch mit Deutschland vorzustellen. Die Aussichten auf Erfolg sind nicht besonders glänzend. Aber die so erzielte Atempause wird Barthou mindestens ermöglichen, die Judringlichkeiten Sowjetrusslands abzuwehren.

Von der Komreise Barthous erwartet der Berichterstatter keine Verständigung über das Problem der österreichischen Unabhängigkeit. Im besten Falle werde Barthou eine Besserung der Beziehungen zwischen Italien und Südblawien erreichen. Hierbei werde ihm zustatten kommen, daß in Paris und Rom die Ueberzeugung herrsche, daß die südblawische Feindschaft gegen Italien nicht das Ergebnis eines neuen und engeren Einvernehmens zwischen Südblawien und Deutschland sei. Über trotzdem werde Mussolini sich kaum zu gemeinsamen Vorgehen mit der Kleinen Entente oder zu einer Unterordnung seiner Befehle unter den langsamen Apparat des Völkerbundes bereit finden.

Besuch Barthous in Rom verschoben

Paris, 4. Okt. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist die ursprünglich für Mitte dieses Monats vorgesehene Reise Barthous nach Rom auf Ende des Monats oder Anfang November verschoben worden. In gutunterrichteten politischen Kreisen erklärt man dazu, daß dieser Aufbruch in engem Zusammenhang mit der bevorstehenden Pariser Reise des südblawischen Königs liege.

Daladier über die innerpolitische Lage Frankreichs

Paris, 4. Okt. Der frühere Ministerpräsident Daladier veröffentlicht in dem in Marseille erscheinenden „Petit Provençal“ einen Artikel, der die innenpolitische Lage grell beleuchtet. Daladier schreibt u. a.: Die Kantonalwahlen stehen vor der Tür. Die Tribünen der Gemeinsamen Front, aus der Sozialisten und Kommunisten miteinander ausgehört die Lehre vom Klassenkampf und der Diktatur des Proletariats verteidigen, halten von den Angriffen gegen die Radikalsozialisten wider. In Paris verfügt der faschistische Block über wenigstens 30.000 bewaffnete Mitglieder, die sich auf den Bürgerkrieg vorbereiten, obwohl sie behaupten, daß sie einzig und allein bezwecken, Frankreich vor der kommenden Revolution zu schützen. Inzwischen verschärft sich die Wirtschaftskrise. Der Winter verspricht gefährlich zu werden. Wäre nicht die Zeit gekommen, an den Zusammenschluß der Republikaner zu denken, die die demokratischen Freiheiten erhalten möchten und eine tiefgreifende Reform der Wirtschaftsbedingungen sowie den inneren und äußeren Frieden wünschen? Das aber wird nicht möglich sein, solange die heftigen Angriffe gegen die Radikalsozialistische Partei fortgesetzt werden. In 18 Monaten sind vier radikalsozialistische Regierungen unter dem Kreuzfeuer der Sozialisten und Reaktionen gefallen. Diese wiederholten Regierungskrisen in einer Zeit enger Wirtschaftskrisen haben stark dazu beigetragen, eine „vorfaschistische Atmosphäre“ zu schaffen. Die Radikalsozialisten können die gemeinsame Front, jedoch nicht ihr Aktionsprogramm. Die Unterstützung der Arbeiterklasse, so nötig sie auch sein mag, kann nicht genügen. Die republikanische Verteidigung verlangt auch die Mitwirkung aller Demokraten, selbst solcher, die weiter rechts stehen als wir. So sind in Frankreich der Boulangerismus und der Nationalismus beseitigt worden, während die Diktatur, die nur auf die Arbeiterklasse als Gegner stieß, in Italien und Deutschland triumphiert hat.

Die französischen Frontkämpfer fordern Wahlreform

Paris, 4. Okt. Der Vorsitzende des nationalen Frontkämpfervereins, Lebecq, und das Vorstandsmitglied des Verbandes, Abg. Goy, erklärten sich im „Excelsior“ mit Doumergues Staatsreformplänen grundsätzlich einverstanden, weil der Ministerpräsident die Lösung nicht in der Umwälzung, sondern in einer langsamen Entwicklung suche. Auch die Frontkämpfer zogen die Evolution einer Revolution vor. Es sei aber höchst bedauerlich, daß der Ministerpräsident dabei den Unterbau für sein Werk vollkommen vergesse, die Wahlreform. Unmöglich könne man das Parlament zur Achtung des Wohles der Allgemeinheit und zur Zurückstellung von Sonderinteressen veranlassen, wenn das gegenwärtige Wahlsystem beibehalten werde. Die Frontkämpfer fordern das Verhältniswahlsystem.

Farbige Truppen nach Frankreich

Paris, 4. Okt. Im Zusammenhang mit dem durch den Geburtenrückgang während der Kriegsjahre eingetretenen Rekrutierungsauflauf während der kommenden fünf Jahre, hat der große französische Generalstab im Einvernehmen mit der Regierung beschlossen, farbige Truppen aus Marokko nach Frankreich zu verlegen, um die hier entstehende Lücke auszufüllen. Das 14. und 15. algerische Schützenregiment wird auf Chateaufort, Angers, Chateaufort, Perigeux, Bergerac verteilt werden, während das 8. marokkanische Schützenregiment in Agon, Marmande und Auch untergebracht werden soll. Außerdem ist beabsichtigt, das 41. Kolonial-Maschinengewehrregiment, das bisher in Fontenay in Garnison lag, nach Toul zu versetzen, um

schlagnahmt worden war und die Begleiter des Transportes verhaftet werden konnten, ist die Geheime Staatspolizei in dieser Nacht einem neuen Geheimbüro der KPD. auf die Spur gekommen. Man nimmt an, daß es sich hier um die Zentrale der ganzen hochverräterischen Bewegung handelt.

Einer Schupopatraille gelang es, in der Nacht eine kommunistische Klobelkolonne aufzulockern und einen dieser jungen Menschen festzunehmen. Es handelt sich um einen Max Holm, den offenbar die Arbeitslosigkeit in die Reihen der Unbelehrbaren getrieben hat. Seine Vernehmung ergab genügend Hinweise, um noch in der Nacht seine vier Genossen verhaften zu können. Durch sofortige Hausdurchsuchungen kam man auf die Adresse eines in einem Hause in der Bülowstraße befindlichen Geheimbüros, in dem ein Ersatz der „Roten Fahne“, eine „Der Bülowbogen“ genannte Zeitung, gedruckt werden sollte. Sämtliches vorgefundenes Material wurde beschlagnahmt, darunter eine Unmenge von Flugblättern und Plakaten. Einen Teil des illegalen Druckschriftmaterials konnten die Ueberraschten noch verbrennen.

Sämtliche Verhaftete werden dem Schnellrichter zugeführt.

Aber Fräulein Holm — wo sind denn Ihre Gedanken? Der Herr fragt nun schon das drittemal nach Bolshenden und Sie tramen in der Abieitung für Binder und Schleifen! Herr Sally Magnussen ist ordentlich wütend, man kennt das sonst gar nicht an ihm. Die anderen Verkäuferinnen des eleganten, gepflegten Spezialgeschäftes sichern, kriegt die Urfel auch endlich mal einen Anzuger!

Sie fährt zusammen, wird dunkelrot — der Käufer lächelt verbindlich.

„Oh, das macht doch gar nichts!“ versichert er höflich und blickt Herrn Magnussen, dem Chef, hochmütig an, um dann Urfel freundlich zuzunicken:

„Man kann sich doch irren, nicht wahr? Und übrigens habe ich Zeit“.

die erste französische Linie im Osten zu verstärken. In Chalons soll in den nächsten Tagen das 8. Zuavenregiment zusammengestellt werden, das zum größten Teil aus motorisierten Streitkräften bestehen wird.

Danktelegramme des Führers

Berlin, 4. Okt. Der Führer und Reichskanzler hat an den Präsidenten des Internationalen Hotelbesitzervereins folgendes Antworttelegramm gesandt:

„Den in Berlin zum Kongreß versammelten Mitgliedern des Internationalen Hotelbesitzervereins danke ich für ihre freundlichen Grüße, die ich mit den besten Wünschen für den Erfolg Ihrer auf Hebung des Fremdenverkehrs gerichteten Arbeit erwidere.“

Ferner an die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Königsberg:

„Für das mir von Ihrer Hauptversammlung in Königsberg ausgesprochene Treuegelöbnis sowie für die mir übermittelte Begrüßung sage ich Ihnen meinen besten Dank. Ich erwidere Ihre Grüße herzlich und verbinde damit meine besten Wünsche für Ihre weitere Arbeit.“

Der Führer und Reichskanzler hat auf ein Grußtelegramm der Technischen Nothilfe geantwortet:

„Der Technischen Nothilfe danke ich in Erinnerung an die wertvolle Arbeit, die sie in den hinter uns liegenden 15 Jahren dem deutschen Volke geleistet hat, für ihr Treuegelöbnis und die Grüße, die ich mit den besten Wünschen für ihre weitere Arbeit herzlich erwidere.“

30—70 Millionen Kilogramm Blut aus Schlachthöfen sollen nutzbar gemacht werden

Berlin, 4. Okt. Der deutschen Wirtschaft gehen, wie in dem Hauptblatt des Reichsnährlandes festgestellt wird, jährlich dadurch beträchtliche Werte verloren, daß in den größeren Schlachthöfen 30—70 Millionen Kilogramm Blut, vor allem Rinderblut, nicht ausgenutzt wird. Im Interesse der heimischen Futtermittelherstellung und Versorgung, sowie im Hinblick auf die Devisenlage erachte es geboten, die anfallenden, bisher nicht verwerteten Fleischblutmengen zu erfassen, damit sie zu Blutmehl verarbeitet werden können. Bei einer durchschnittlichen Erfassung des Blutes von 20 v. H. könne, so wird laut MdZ. festgestellt, die Einfuhr von Trodenfutter um eine Menge von 6—14,4 v. H. Millionen Kilogramm vermindert werden. Eine lohnende Verarbeitung des Fleischblutes zu Futtermitteln erachte damit möglich, wenn es bei den Schlachtungen in den großen und mittelgroßen Schlachthöfen gesammelt und gegen geringe Vergütung, die nur die Unkosten decken, an die verarbeitende Industrie abgegeben werden könne. Mit Hilfe von Maschinen sei es auch möglich, in den Schlachthöfen das Schlachtblut zu Futtermehl zu verarbeiten.

Dr. Frick

führt den neuen Bürgermeister in Stettin ein

Stettin, 4. Okt. Bei der Einführung des Oberbürgermeisters Faber und des Bürgermeisters Czirnik in Stettin am Donnerstag hielt Reichsminister Dr. Frick eine Ansprache, in der er u. a. erklärte:

Die Einführung eines Oberbürgermeisters war in den vergangenen Zeiten vielfach nur ein mehr oder weniger äußerliches Kapitel kommunale Betätigung. Der ursprüngliche Gedanke, daß die Bürgerschaft sich ihren obersten Beamten, ihren Führer und Meister selbst wählen sollte, war unter dem verdrängenden Einfluß des Parteienstaates meist zu einem üblen Kemersschacher ausgeartet. Wo nicht eine kompakte Majorität der einen oder anderen Partei in den städtischen Körperschaften die Stellenbesetzung für ihre Angehörigen von vornherein in Erbschaft genommen hatte, da erfolgte die Bürgermeisterwahl vielfach in der Weise, daß nach monatelangen Kämpfen und Konjunkten unter den einzelnen Parteien und Fraktionen, nach Intrigen und Kompromissen peinlichster Art, bei der jeder den anderen zu überbieten und für sich selbst möglichst großen Nutzen herauszuschlagen bestrebt war, schließlich als Bürgermeister nicht etwa derjenige gewählt wurde, der nach Tüchtigkeit, Fähigkeiten und Leistungen für diesen wichtigen Posten der geeignete Mann war, sondern zumeist eine Kompromisnatur, die von vornherein auf eine eigene selbständige Führung der Stadtverwaltung verzichtete, dafür aber den maßgeblichen Parteien und Fraktionen der städtischen Parlamente möglichst freien

Herr Magnussen beißt sich auf die Lippen und ärgert sich noch mehr. Urfel legt verwirrt einige Muster vor. Du lieber Gott — wenn man seit Tagen den Kopf so voll hat, da kann man schon einmal unaufmerksam sein! Seit drei Tagen diese qualende Unruhe, was nun mit Max geschehen wird. Morgen ist Termin vor dem Schnellrichter. Herr Oberwachmeister Schmerjow hat sich erlaubt, schon vor zwei Tagen diese Nachricht zu bringen. Ein freundlicher Mensch — der Wachmeister.

Sie hat ja nie sonderlich gut mit dem Bruder gestanden in den letzten Jahren, da er arbeitsträge geworden war. Ein randalierender Nichtstuer, der unangenehme Freunde hatte. Aber nun, da es ihm an den Krassen geht, ist alle schwehlerliche Liebe neu erwacht. Er ist doch vom gleichen Fleisch und Blut.

Und dazu die Gedanken um Heinz. Am liebsten hätte sie ihm von ihrer Not geschrieben, aber dann packt sie wieder Angst. Nein, vielleicht ist es doch besser, er erfährt von dieser Affäre überhaupt nichts. Er ist in solchen Dingen so streng und konsequent, so ganz deutsch und nationalbewußt. Und dann — erst soll er selbst wieder schreiben, wo er solange geschwiegen hat. So spricht der Troj in ihr. Ein törichter, mädchenhafter Troj. Nicht eher wollte sie selber schreiben, das hat sie sich — bei aller Sehnsucht! — gelobt.

„Alles dies hier, Fräulein. Wie? hübsche Farbe — was meinen Sie?“

Sie reißt sich gewaltsam aus ihren Gedanken und blickt den jungen, eleganten Mann, der nun was Passendes gefunden hat, flüchtig an. Er lächelt ein bißchen einladend. Urfel hat keinen Sinn dafür — am wenigsten in diesem Augenblick.

„Sehr hübsch“, sagt sie kühl und kurz. „Darf ich noch einige Binder vorlegen? Passend dazu? Die neuesten Muster“, setzt sie stüffig und gewohnheitsmäßig hinzu.

(Fortsetzung folgt).

Ein Volk tritt an

Ein Roman vom neuen Deutschland von Paul Hain.

„Nicht zu schwarz sehen, liebe Frau. Sie erfahren noch Näheres. Zunächst ist Ihr Sohn zum Alexanderplatz gebracht worden. Vielleicht rufen Sie dort mal an.“ Er blickt noch einmal zu Urfel hinüber, die sich äußerlich wieder in der Gewalt hat. Er hat eine Schwäche für Frauen — vor allem für schöne Frauen. Dieses Mädel da könnte ihm schon — verdammt noch mal! — gefallen! Was man sonst so als Junggeselle fand — es war doch selten das Richtige. Und einer schnellen Eingebung folgend, ruft er zurück:

„Ich werde mich selbst noch informieren und mir erlauben, Ihnen Bescheid zu sagen.“

Die Tür schließt sich hinter den beiden Männern. Auf den Treppentritten stehen die Klatschweiber und tuscheln. Daß bei Holms Hausdurchsuchung ist, hat sich schon auf geheimnisvolle Weise herumgesprochen.

Als Urfel fünf Minuten später hinuntergeht, um ins Geschäft zu fahren, muß sie durch ein Spalier giftiger, schadenfroher oder mitleidiger Blicke hindurch. Ihr ist lebenswäh zumute. Was ist von dem schönen Traum dieser Nacht zurückgeblieben? Ein böses, schmerzvolles Erwachen: Die Mittagszeitungen bringen bereits die neue Nachricht des Geheimen Staatspolizeiamtes. Die Polizei hat wieder mit bewundernswerter Schnelligkeit gearbeitet und der einen nachlässigen Verhaftung neue folgen lassen. Es heißt:

„Seit einiger Zeit hat, wie bekannt, die KPD. wieder in stärkerem Maße versucht, an den Fundamenten des neuen Staates zu rütteln. Ein ebenso verwerfliches wie lächerliches Treiben. Nachdem erst vor zwei Tagen an der Olenider Brücke in Potsdam ein Berliner Personkraftwagen mit großen Mengen kommunistischer Flugblätter, die ins Reich gebracht werden sollten, be-



Spiele raum gewährte und ihren Wünschen möglichst wenig Widerstand entgegensetzte.

Diesem unwürdigen Parteigehässigkeit hat der neue Staat ein Ende gemacht und damit zugleich die Stellung des leitenden Gemeindebeamten und seine Amtsführung von all den Hemmungen und Beschränkungen befreit, die einer erfolgreichen Verwaltungstätigkeit hindernd im Wege standen. Nach dem Grundgesetz des Führerprinzips und der Führerauslese bestimmt heute der Staat im Einvernehmen mit der politischen Leitung den für den Bürgermeisterposten geeigneten Mann und hat dabei kein anderes Ziel und kein anderes Interesse im Auge, als die Leitung und Führung der Stadt solchen Persönlichkeiten anzuvertrauen, die die Gewähr dafür bieten, daß diese im Einklang und in Übereinstimmung mit den großen Grundgedanken und Richtlinien der Staatsführung ausgeübt wird, wie sie von unserem Führer und Reichsführer Adolf Hitler festgelegt sind. Die Gemeinden sind die einzelnen Zellen des Staates, und es ist undenkbar, daß sie in einem anderen Geiste geleitet werden, als der Staat selbst. Gewiß, jede Gemeinde hat ihr Eigenleben, ihre besonderen Bedürfnisse und Interessen, aber niemals dürfen diese dem Staatsinteresse und dem Staatswohl vorangestellt werden. Nur in dem Rahmen und in den Grenzen der allgemeinen Staatspolitik darf auch die Gemeindepolitik geführt werden, durchdrungen von dem Vertrauen und der Gewißheit, daß die Staatsführung bei ihren Gesetzen und ihren Maßnahmen stets auch das Wohl der Gemeinden im Auge hat und ihren berechtigten Wünschen und Sorgen allezeit Verständnis entgegenbringt und Hilfe gewährt, wo es nötig ist. Reichsminister Dr. Frick ging dann ausführlich auf die Sorgen und Nöte der Stadt Ettlin ein.

Konferenz der deutschen Rundfunkintendanten

München, 4. Okt. Am Donnerstag waren in München die Intendanten sämtlicher deutschen Rundfunksender oder ihre Vertreter mit Reichsfunkdeleiter Habamovsky versammelt, um das große künstlerische Programm der künftigen Rundfunkarbeit zu erörtern. In einer Besprechung mit der Presse brachte Reichsfunkdeleiter Habamovsky zum Ausdruck, daß der Rundfunk auch bei der gebotenen einheitlichen Verwaltung weiterhin auf der Basis selbständiger und verantwortlicher Leitung durch die Intendanten der einzelnen Länder eine wirksam verwurzelte und bodenständige Kulturarbeit zu leisten hat. Den Ausgangspunkt der Programmgestaltung bildet der Ausbau des Unterhaltungsteils. Denn jeder Volksgenosse hat zunächst einmal das Recht auf Entspannung nach der Arbeit. Es soll leichte, gute Unterhaltung mit besten Kräften geboten werden. Hauptziel ist eine Steigerung des Niveaus in Form und Ausführung. Dabei wird ein reger Programmaustausch zwischen den Ländern erfolgen, und der Rundfunk wird weiter zur Wiederholung guter Programme übergehen. In der Winterarbeit werden die großen Musiksendungen ihre Fortsetzung finden. Beginnend mit dem 21. Oktober werden bis zum 10. Februar an jedem Sonntag abends, 21.30 Uhr, zusammen 15 Meisterkonzerte veranstaltet, die jeweils den Höhepunkt des Wochenprogramms bilden werden. In diesen Konzerten werden die populärsten und beliebtesten musikalischen Schöpfungen unserer größten Meister unter Mitwirkung der heroorragendsten Interpreten, die Deutschland aufzuweisen hat, übertrugen. Dieser Plan stellt eine Kulturleistung allerersten Ranges dar, die vorbildlich für die ganze Welt sein wird. Ferner wird das Jahr 1935 als Bach-Jubiläum anlässlich der 250. Wiederkehr des Geburtstages der beiden großen Tonsetzer auch im Rundfunk begangen werden. Im übrigen wird der Rundfunk seine besondere Aufmerksamkeit der Gegenwart und dem Volkstum zuwenden. Erwähnt sei noch, daß die Pausenzeichen künftig in der Regel als musikalische Zwischen- und Vorspiele erachtet werden, wie sie sich schon bei den Übertragungen vom Parteitag und vom Büchelberg bewährt haben.

Mussolini in Mailand

Mailand, 4. Okt. Der italienische Regierungschef ist heute morgen um 9 Uhr bei regnerischem Wetter hier eingetroffen und am Bahnhof von den Provinz- und Stadtbehörden empfangen worden. Durch einen auf dem Bahnhofsplatz errichteten 20 Meter hohen Triumphbogen fuhr er sofort nach dem Stadtpark, wo 15 000 Bauern und Feldarbeiter aus der Provinz in ihren charakteristischen Landestrachten versammelt waren und an ihm vorbeizogen.

Der Parteitag der Konservativen fordert Oberhausreform

London, 4. Okt. Auf der Tagung der Konservativen Partei in Bristol ist mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen worden. Darin wird die Regierung aufgefordert, dem Parlament Vorschläge über eine unverzügliche Reform des Oberhauses vorzulegen.

Konzentrationskabinett in Spanien

Madrid, 4. Okt. Der mit der Regierungsneubildung beauftragte Führer der Radikalen Partei, Lerroz, hat dem Staatspräsidenten eine Ministerliste vorgelegt. Das kommende Kabinett würde sich nach dieser Liste wie folgt zusammensetzen:

Ministerpräsident: Lerroz (Radikal), Außenministerium: Samper (Radikal), Justizminister: Aizpun (Kath. Volkspartei), Marineministerium: Rocha (Radikal), Finanzministerium: Marraco (Radikal), Innenministerium: Salazar Alonso (Radikal), Unterrichtsministerium: Villalobos (Liberaldemokrat), Arbeitsministerium: Anquero de Sojo (Kath. Volkspartei), Verkehrsministerium: Elci Baquero (Radikal), Landwirtschaftsministerium: Jimenez Fernandez (Kath. Volkspartei), öffentl. Arbeiten: Guerra del Rio (Radikal), Industrie und Handel: Cid (Agrarier), Minister ohne Portefeuille: Pito Romero (Unabhängig). Außer dem Ministerpräsidenten, der der Radikalen Partei angehört, gehören also dem kommenden neuen Kabinett sechs Vertreter der Radikalen Partei, drei Vertreter der Katholischen Volkspartei (Ceda), zwei Vertreter der Agrarier, ein Vertreter der Liberaldemokraten und ein Unabhängiger an.

Das neue Kabinett hat infolge des Eintritts der Ceda in die Regierung eine entscheidende Mehrheit im Landtag erhalten. Die neue Regierung ist entschlossen, den Grundgedanken der Staatsautorität mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten und den Zustand in Spanien sowie den Übergriffen des Separatismus ein Ende zu bereiten.

Zum Schritt der Signatarmächte in Rom

London, 4. Okt. Der diplomatische Berichterstatter des „News Chronicle“ schreibt: Großbritannien, Frankreich und in geringem Grade auch Italien haben auf Deutschlands Ersuchen in einem Streit wegen der Verwaltung des Remelgebietes Stellung genommen. Zum mindesten haben sie ihre rechtswidrigen Vorkäte aufgehoben, die rechtliche Seite der Lage zu prüfen und haben die italienische Regierung auf diese Tatsache hingewiesen. Romel ist fast völlig von Deutschen bewohnt. Als es Litauen übergeben wurde, garantierten die Hauptmächte, daß es seine eigene Regierung und sein eigenes Parlament haben solle.

Natürlich waren beinahe alle von den 29 Parlamentariermitgliedern Deutsche. Anhang dieses Jahres hat die litauische Regierung die meisten von ihnen verhaften lassen unter dem Vorwand, sie seien Nationalsozialisten geworden, sie hat die deutschen politischen Parteien unterdrückt und den Präsidenten von Romel, Dr. Schreiber, entlassen. Auch in vielen anderen Beziehungen soll Litauen das Remelgebiet verlegt haben und im Juli hat die deutsche Regierung die Mächte zum Eingreifen aufgefordert. Großbritannien und Frankreich werden vielleicht energische Vorstellungen bei Litauen erheben, wenn ihre Rechtsachverständigen finden, daß die deutschen Anschuldigungen wohl begründet sind.

Der Grund des Nichttritts Titulescus

London, 4. Okt. Der nach Montreux entsandte Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, Titulescu werde am Donnerstag oder Freitag von Montreux nach Bukarest abreisen. Der wahre Grund seines Nichttritts sei sein Widerstand gegen jede Vertragsrevision. Er betrachte, ebenso wie viele andere Staatsmänner, die Erklärung des polnischen Außenministers Bed über das Minderheitenproblem als einen Vorstoß in der Frage einer etwaigen Revision der Friedensverträge. Die Aufrechterhaltung dieser Verträge sei sein Programm und wenn er bei dieser Politik keine Unterstützung finde, werde er nicht länger rumänischer Außenminister bleiben. (Im übrigen sind die Besprechungen zwischen Titulescu und Titulescu abzuwarten, die die Entscheidung bringen, ob Titulescu das Außenministerium übernimmt.)

Die amerikanische Flugzeugausfuhr

Washington, 3. Okt. Wie das Handelsministerium mitteilt, sind im August 107 Flugzeuge aus den Vereinigten Staaten ausgeführt worden, darunter 49 nach Columbien, 19 nach China, 9 nach Mexiko, je eins nach Italien, Frankreich und der Tschechoslowakei. Nach Deutschland wurde kein Flugzeug ausgeführt. Von 77 ausgeführten Flugzeugmotoren gingen 40 nach Sowjetrußland und 20 nach Deutschland.

Ein Tscheka-Chef auf den Spuren Augustus des Starken

Moskau, Anfang Oktober. In der Industriestadt Tula hat der bisherige Leiter der politischen Polizei, Arjeshom, einen Reford an Vielweiberei aufgestellt. Binnen fünf Jahren hat er sich nicht weniger als 58 Frauen zugelegt, von denen er insgesamt 102 Kinder hat. Nun kann sich ein Tscheka-Hauptling gewiß mancherlei gestatten. Aber diese Nachahmung Augustus des Starken ging denn doch den Sowjetgewaltigen in Moskau zu weit. Stalin befahl persönlich die Verhaftung und Aburteilung Arjeshoms, der zu zehn Jahren Gefängnis-Zwangswarbeit verurteilt wurde. Während sonst die russischen Gefangenen für ihre Arbeit einen Lohn erhalten, bekommt Arjeshom nichts. Was er durch die Zwangsarbeit verdient, soll für die Ernährung seiner Kinder aufgewandt werden. Da erfahrungsgemäß die Vergütung der Gefangenearbeit minimal ist, erscheint die Frage nicht ganz unberechtigt, wie viel auf jedes der 102 Kinder entfällt, und ob es von diesem Bruchteil des Verdienstes ernährt und gekleidet werden kann.

Eine polnische Stimme zur Oesterreich-Frage

Warschau, 4. Okt. „Gazeta Warszawska“ schreibt über die Oesterreich-Frage, ein großer Teil der österreichischen Bevölkerung, insbesondere die Jugend, spreche sich entschieden für Hitler aus. Daher bestehe die Politik des Dritten Reiches an der Donau eine wichtige Unterstützung sowohl in der Gedankenwelt der Oesterreicher, wie in den großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, in denen sich Oesterreich befinde. Das einzige Hindernis für den Anschluß sei im wesentlichen der Widerspruch der Großmächte, die ein Wachsen der deutschen Macht fürchten. Wenn dieser Umstand nicht wäre, so wäre die Oesterreich-Frage schon lange gelöst und Oesterreich würde sich in den Grenzen des Reiches befinden; so aber werde infolge der Haltung Italiens und Frankreichs die Oesterreich-Frage noch lange eine Quelle der Unruhe und Verunsicherung sein, die mittelbar auch Polen betreffen müssen.

Vor der Auflösung des griechischen Parlaments?

Eingungsovernahme zwischen Regierung und Opposition gescheitert

Athen, 4. Okt. Die griechische Telegraphen-Agentur teilt mit: Alle Vermittlungsbestrebungen der Regierung, um zu einem Bündnis mit den Oppositionsparteien zwecks Wiederwahl des Staatspräsidenten Alexander Zaimis zu kommen, sind an der Starzinnigkeit Benizelos gescheitert. Die Regierung hat sich entschlossen, Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die Lage zu klären und die normale Tätigkeit des herrschenden Regierungssystems zu sichern. Die Abgeordnetenkammer hat am Mittwoch abend das Wahlgesetz endgültig angenommen, das vom Senat abgelehnt worden war, und das den Hauptgegenstand der Unterhandlungen zwischen der Regierung und der Opposition dargestellt hat. Wie berichtet wird, wird die Regierung zur Auflösung der Abgeordnetenkammer und zur Kammerneuwahlen im Laufe des November schreiben, falls der letzte Versuch zu einer Einigung scheitern sollte.

Internationale Automobil-Ausstellung in Paris

Paris, 4. Okt. Am Donnerstag wurde die 28. Internationale Automobil-Ausstellung eröffnet, die zehn Tage dauert. Die Ausstellung findet wieder im Grand Palais statt. Neben französischen, englischen, amerikanischen, italienischen und tschechoslowakischen Firmen haben auch eine ganze Anzahl deutscher Automobilfabriken die Ausstellung besichtigt. Manbach hat zwei Wagen, darunter ein Modell mit dem Zepplinsmotor ausgestattet. Starke Beachtung findet der Mercedes-Benz Stand, wo ein Chassis des neuen Hedemotor-Wagens Aufsehen erregt. Sehr vollständig ist der Stand der Auto-Union. Dort werden zwei Hochwagen, darunter ein 8-Zylinder, gezeigt, zwei Wanderer, ein Audi, sowie ein großer und ein kleiner DKW. Am Adler Stand sind zwei geschlossene Wagen und ein Kabriolett zu sehen. Unter den Ausfahrzeugs sind vor allem drei Krupp-Chassis zu erwähnen, darunter ein luftgekühlter Krupp-Diesel. Die Diesel-Anwendung zeigen auch zwei Chassis von Magirus-Diesel-Luftkrafthabzeugen. Auch bewährte deutsche Zubehörtelfirmen sind vertreten.

Schiffe auf die amerikanische Volkshaft in Santiago und Kuba

Havanna, 4. Okt. Die Unruhen auf Kuba fladern immer wieder von neuem auf. Auf die Volkshaft der Vereinigten Staaten sind aus vorüberfahrenden Kraftwagen mehrere Schiffe abgefeuert worden. In Santiago sind am Mittwoch abend 28 Sprengkörper zur Entzündung gebracht worden. Die Provinzen sind unter die Verwaltung der Militärbehörden gestellt worden.

Brandkatastrophe in Bessarabien

Bukarest, 4. Okt. Die Raube einer verlassenen Frau hat eine furchtbare Katastrophe über die Gemeinde Lobaesti in Bessarabien heraufbeschworen. Während ein Bursche namens Georg Spolaka seine Hochzeit mit einem Mädchen der Gemeinde feierte, legte seine verlassene Geliebte an vier Ecken des Hauses, in dem die Hochzeitsfeierlichkeiten stattfanden, Feuer an. Gerade als die Festlichkeiten ihren Höhepunkt erreicht hatten, fanden sich die Hochzeitsgäste plötzlich von Flammen eingekreist. Die Gäste konnten mit Mühe und Not ihr nacktes Leben retten. Das wütete weiter und erfasste schließlich die Häuser der Nachbarschaft. Etwa 30 Häuser stelen den Flammen zum Opfer. Nur mit großer Mühe konnte man den furchtbaren Brandes Herr werden und den Rest der Ortschaft retten.

Taifun auf der Philippinen-Insel Luzon

Manila, 4. Okt. Ein Taifun suchte den Nordteil der Insel Luzon heim. Der Sturm richtete großen Sachschaden an. Telegraphen-, Fernsprech- und Bahnverbindungen sind unterbrochen. Die Verluste an Menschenleben zu beklagen sind, ist noch unbekannt.

Lokales

Widdbad, 5. Oktober 1934.

Co. Volksschule Widdbad. Wie in den letzten Jahren hatten auch heuer wieder die Klassen 5 bis 8 der Volksschule mit Ende der Kurzeit ihr Schlußschwimmen. Der vergangene Freitag brachte dabei folgendes Ergebnis: 48 Kinder hatten im Lauf des Sommers das Schwimmen neu erlernt und 54 Kinder erhielten den Freischwimmerschein (15 Min. in stehendem Wasser). Auch im Stilschwimmen, im Springen und Tauchen konnte man sehr schöne Leistungen sehen.

Was Ferientinder schreiben!

Eine kleine Blütenlese aus Briefen von Ferientindern des Kreises Reuenburg, die durch die NS-Volkswohlfahrt nach der Wasserfante verschickt wurden, mag zeigen, wie es diesen geht, was sie treiben, und was ihr junges Herz bewegt.

Die Gretel: Ich bin ganz voller Freude beim Herrn Pastor angelangt. Es sind sehr nette Leute, sie behandeln mich schon wie ihr eig. Kind. Beim Pfarrhaus ist ein großer Obstgarten, da kann ich Obst essen soviel ich will...

Helmut 1. Unterwegs sehen wir viele Windmühlen und am andern Tag durste ich gleich in der Wurstküche zusehen und am Sonntag ins Kino. Das war fein...

Helmut 2. Ich habe Wurst in Hülle und Fülle. Ich habe ganz allein ein Zimmer — Ein schönes Bett ist darin, ein Tischchen, ein Sessel und ein Schrank. Fast jeden Tag darf ich spazieren fahren mit dem Motorrad, aber die Leute verstehe ich fast nicht, ich muß immer zweimal fragen.

Die Hanne: Liebe Mutter! die 50 Pfennig hättest du mir nicht schicken brauchen, ich habe Geld genug... Ich stehe auf um 8 Uhr, dann tue ich mich waschen, die Zähne putzen und kämmen. Dann trinke ich Kaffee, dazu gibt es belegte Brötchen oder Kuchen, dafür helfe ich meinen Pflegeeltern manchmal. Ich sage zu Ihnen Onkel und Tante...

Die Leute im Dorf haben keine Wasserleitung wie wir in Langenbrand, sondern jeder hat einen Brunnen vor dem Hause... Es gibt sehr viele Spargel in Wattenbüttel, auch Blumenkohl, der ich so gerne esse und Tomaten und Gurken... Am Sonntag war ich beim Schulfest in Braunschweig. Zuerst fuhr ich mit der Kutsche, dann mit der Straßenbahn und dem Omnibus, dann nach Hause mit dem Zug. Heimweh habe ich keines mehr... Auch der Erich hat zu essen und zu trinken gerade genug. Ich habe schon zwei Freunde, die kann ich schon ganz gut verstehen. Ich darf auf dem Klavier spielen, den Radio einschalten und beim Autofahren huppen... Es sind ganz nette Leute hier, die Bauern sind viel größer als in Langenbrand. Herr Engel hat auch einen Hund, der kann — Heil Hitler — machen...

Württemberg

Ämtliche Dienstnachrichten

Ernannt: Den Verwaltungsjunktor Heiland beim Technikum für Textilindustrie in Reutlingen zum Verwaltungsobersekretär im Bereich des Landesgewerbeamts.

Entlassen: Die Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin Hedwig Hagenmaier an der Mädchenrealschule in Göppingen ihrem Ansuchen entsprechend aus dem Staatsdienst.

In den Ruhestand: Verwaltungsoffizier Renninger an der Nervenklinik der Universität.

Verliehen: Vom Führer und Reichsführer dem Textiltechniker Paul Febr, früher in Heidenheim, jetzt in Tübingen, die Rettungsmedaille am Bande.

Zum zweiten Tag der schwäbischen Erzieher

Stuttgart, 4. Okt. Vom 4. bis 8. Oktober weilt in Stuttgart die gesamte im NS-Lehrerbund geeinte Erzieherchaft Württembergs. In vorbildlicher Weise sind in Württemberg alle ehemaligen Lehrerbundorganisationen in der Parteigliederung ausgegangen. Im Verlaufe des letzten Jahres wurde nicht nur die Gliederung ausgebaut, sondern vor allem auch die praktische Arbeit innerhalb des NSLB. aufgenommen. Von der weltanschaulichen Durchdringung der Erzieherchaft hängt unendlich viel ab, und so wurde draußen in den Zellen und Kreisen, wie in der eigentlichen Schulungsarbeit der Gauamtsleitung alles darangesetzt, dem Lehrer einerseits stoffliche Klarheit zu verschaffen, andererseits in jedem Einzelnen den inneren, nachhaltigen Schwung der Bewegung, der aufwächst und uns über uns selbst hinausreißt, lebendig zu machen. Beides soll in der Stadthalle und Umgebung am Sonntag nachmittag um 4 Uhr, bei der Ministerpräsident und Kultminister Professor Mergenthaler, sowie der stellvertretende Gauleiter Schmidt auf zur Elternschaft sprechen werden, wie in der Stadthalle Festtagung am Montag vormittag 9 Uhr, wo Reichsstatthalter Murr und Reichsamtseiter Hans Schemm vor die Erzieherchaft treten, erneut zum Erlebnis werden. Eine besondere Note erhält der diesjährige Tag der schwäbischen Erzieher noch durch die 25-Jahr-Feier, welche die Lehrer und Lehrerinnen der württembergischen Berufsschulen am Samstag im Landesgewerthemuseum begehen. Für die gesamte württembergische Erzieherchaft aber wird die Weihe des NSLB-Schulungslagers Jungborn den Höhepunkt bilden. Die Gauamtsleitung erwacht im Juni d. J. die wundervoll gelegene ehemalige Erholungsstätte und baute sie mit wirtschaftlicher Unterstützung des Kultministeriums und der Stadt Reutlingen zu einem vorbildlichen Schulungslager aus. Der Reichsstatthalter wird von dem Reichsamtseiter des NSLB, Staatsminister Pq. Hans Schemm, und den politischen Führern des Gaues Württemberg vollzogen.

25 Jahre württembergische Berufsschularbeit

Stuttgart, 4. Okt. Die jüngste württembergische Schulgattung, die Gewerbe- und Handelsschule, blüht in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Im Laufe dieser Zeit sind etwa 300 000 Schüler durch diese Schulen gegangen und verdanken ihnen einen erheblichen Teil ihrer Berufsausbildung. Wenn auch die allgemeine Fortbildungsschule für die nicht in kaufmännischen und gewerblichen Betrieben beschäftigte Jugend und besonders für die Mädchen noch weiter besteht, so ist doch die Gewerbe- und Handelsschule zur eigentlichen Berufsschule geworden, weil sie von Anfang an die klare Aufgabe zu übernehmen hatte, den Schülern die zu ihrer beruflichen Ausbildung nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, soweit diese in der praktischen Lehre und Tätigkeit nicht oder nur in unzulänglichem Maße erworben werden können. Die Schule ist aber bei dieser Aufgabe nicht stehen geblieben. Immer mehr hat es sich gezeigt, daß sie ihren Schülern vor allem das für eine möglichst gehobene berufliche Erträglichkeit erforderliche geistige Rüstzeug, den Einblick in die Grundlagen und Zusammenhänge der Gütererzeugung, zu vermitteln hat. Ueber den Pflichtunterricht hinaus haben ferner die Gewerbeschulen in den freiwilligen Abendkursen aller Art, in den Abendschulen für die Weiterbildung von Gesellen und in der Ausgestaltung des Werkstattnunterrichts, die Handelsschulen in den höheren Handelsschulen sowie in den bürotechnischen Volkskursen neue Arbeitsgebiete zugewiesen erhalten.

Mit der Gewerbe- und Handelsschule ist auch ein neuer Lehrstand entstanden. Im Schuljahr 1909/10 wurde die Arbeit mit 76 hauptamtlichen Gewerbelehrern und 32 Handelslehrern begonnen. Heute sind an den Gewerbeschulen 300 männliche und 16 weibliche, an den Handelsschulen 167 männliche und 20 weibliche hauptamtliche Lehrkräfte tätig. In stetiger Fühlungnahme mit der Wirtschaft haben sie im letzten Vierteljahrhundert an der Erziehung des gewerblichen und kaufmännischen Nachwuchses gearbeitet. Sie sind bereit, auch die an sie herantretenden neuen Aufgaben zu übernehmen. Diese sind gewaltig und für die Entwicklung unseres Volkstums von größter Bedeutung. Als Schulen des arbeitenden Volkes haben die Berufsschulen wesentlich dazu beigetragen, daß eine berufstätige Generation herangezogen wird, die Industrie, Handwerk und Handel eine neue Gestalt zu geben vermag. Dies ist nur möglich, wenn es ihnen gelingt, ihre Schüler zu verantwortungsbewußten, charaktervollen Gliedern der Volksgemeinschaft zu erziehen. Mit Genugtuung über das bisher Erreichte und zugleich im Bewußtsein der ihnen von dem neuen Staat aufgetragenen Verpflichtungen werden die württembergischen Berufsschulen am 6. Oktober 1934 dankbar und freudig ihre 25-Jahr-Feier durch einen Festakt im Landesgewerbe-museum begehen.

Stuttgart, 4. Okt. (Für zwei Millionen Aufträge.) Die NS.-Hago-Kreisamtsleitung schreibt: Die großzügige Arbeitsbeschaffungsmaßnahme der NS.-Hago für Handel und Handwerk hat im Kreis Stuttgart nach dreitägiger Werbung bereits Aufträge in der Gesamthöhe von über zwei Millionen RM. eingebracht. Mit diesem Erfolg wenden wir uns an alle Volksgenossen, an die Industrie und an die Behörden mit dem Aufruf, in ihrem Tätigkeitsgebiet nach weiteren Arbeitsmöglichkeiten umzusehen.

Weidelsheim, Oa. Marbach, 4. Okt. (Tödlicher Unfall.) Aus Plochingen traf die Nachricht ein, daß im dortigen Krankenhaus der 23jährige Kraftwagenführer Karl Vogt von hier den Verletzungen, die er bei einem Unfall erlitten hatte, erlegen ist.

Häfen, Oa. Urach, 4. Okt. (Hagelwetter.) Dienstag nachmittag zog ein schweres Gewitter mit Hagelschlag über das Dorf. Die Hagelkörner fielen in Hagelnußgröße, sodaß bald alles von einer weißen Dede überzogen war. Nach Abschluß der Ernte konnte das Hagelwetter keinen allzu großen Schaden mehr anrichten.

Göppingen, 4. Okt. (Neues Kreisverbandsgebäude.) Die Arbeiten am Bau des neuen Kreisverbandsgebäudes in der Gerberstraße sind schon so weit vorangeschritten, daß die Zimmerleute mit dem Aufrichten begonnen haben. Von den Aussen weht seit Mittwoch nachmittag bereits der geschmückte Richtbaum. Der Innenausbau des Gebäudes wird im kommenden Frühjahr vorgenommen werden.

Weinsberg, 4. Okt. (Württ. Obstbau.) Von Samstag, 13. Oktober bis Montag, 15. Oktober findet hier der 20. Württ. Obstbauausstellung statt, mit dem eine Obst- und Traubenausstellung in der „Hildhalle“ verbunden wird.

Heidenheim, 4. Okt. (Todesfall.) In der Tübinger Klinik ist Handelschulrat Heinrich Rist gestorben. Er war seit 1928 an der hiesigen Handelsschule tätig.

Heidenheim, 4. Okt. (Erhöhung der Rassenbeiträge.) Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse hat sich infolge der Steigerung der Ausgaben entschlossen, die Rassenbeiträge mit Genehmigung des Oberversicherungsamts und mit Zustimmung des Reichskommissars für die Krankenkassen Württembergs von 4,3 auf 4,8 v. H. des Grundlohns zu erhöhen.

Gerstetten, Oa. Heidenheim, 4. Okt. (Elektrifizierung Gerstetten—Amstetten.) Wie der „Grenzboten“ erfährt, beabsichtigt die Württ. Eisenbahngesellschaft u. a. auch die Elektrifizierung der Linie Amstetten—Gerstetten.

Obernberg a. N., 4. Okt. (Das Mauerdenkmal.) Der Sockel, der das Wilhelm-Mauer-Denkmal tragen wird, ist bereits Mitte letzter Woche fertig gestellt worden. Am Montag traf nun auch das eigentliche Denkmal, das den Miterfinder des Mauerergewehres als Waffenschmied des deutschen Volkes am Amboß darstellt, mittels Lastwagen hier ein. Am Sonntag mittag wird in kurzem, feierlichem Akt die Enthüllung und Weihe des Denkmals, das eine Zier des Stadtparkes sein wird, vollzogen.

Tuttlingen, 4. Okt. (Sprengung der alten Donaubrücke.) Zur Zeit werden die Pfeiler der alten Donaubrücke gesprengt und abgetrieben. Es ist eine schwere Arbeit, die großen Quadersteine zu brechen und vom Boden zu lösen.

Ravensburg, 4. Okt. (Prämierung.) Bei der im Laufe des Jahres vorgenommenen Prämierung bäuerlicher Wirtschaftsbetriebe in der Landesbauernschaft Württemberg hat das Oberland sehr gut abgeschnitten. Auf ober-schwäbische Betriebe entfielen zwei 1., vier 2. und ein 3. Preis.

Hafenweiler, Oa. Ravensburg, 4. Okt. (Schwerer Sturz.) Bauer Anton Wielath in Sießen ist durch Sturz von einer Treppe schwer verunglückt. Er hat neben anderen Verletzungen einen Beckenknochen- und einen Beinbruch erlitten.

Altschau, Oa. Saulgau, 4. Okt. (Vom Zug zum Unfall.) Am nebligen Morgen des Samstag trieb ein Junge des Alois Broder von hier Vieh über eine schranklose Stelle der Bahnlinie Altschau—Pfullendorf. Ein Teil der Herde hatte den Bahndamm bereits überquert. In dem Augenblick, als eine Kuh und ein Rind zwischen den Gleisen standen, brauste ein Zug daher, erfaßte das Vieh und schleifte es eine Strecke weit. Vollständig zermalmt zog man die beiden Tiere unter den Rädern des Zuges hervor.

Altdingen, Oa. Spaichingen, 4. Okt. (Fabrikbrand.) In der Nacht zum Dienstag entstand im Fabrikgebäude der Gebr. Hengstler, Fahrradlettenfabrik, durch Kurzschluß ein Brand. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und bekämpfte mit Erfolg den Brand, sodaß er nicht viel über seinen Ausbruchsherd hinausging und nur der Dachstuhl des oberen Querbaues den Flammen zum Opfer fiel.

Plochingen — Tübingen elektrisch

Mit dem 7. Oktober — am nächsten Sonntag — wird die Bahnstrecke Plochingen—Tübingen elektrisch betrieben. Was dies bedeutet, darüber sagt der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, Honold, in einem Geleitwort dieses:

Am 7. Oktober wird auf der Strecke Plochingen—Tübingen, unserer Abfahrbahn, die die Landesmitte mit der Wirtschaft des oberen Neckartals und mit der Landesuniversität verbindet, der elektrische Betrieb aufgenommen werden. Damit sind von den Betriebsstrecken der Reichsbahndirektion 8,5 Prozent elektrifiziert gegen 3,5 Prozent im Gesamtgebiet der Deutschen Reichsbahn.

Auch dieses neue Werk ist hervorgegangen aus dem hochehrwürdigen Zusammenwirken von Land und Reichsbahn. Die Kosten sind zum größeren Teil durch ein Darlehen des württembergischen Staates an die Reichsbahn, im übrigen aus Mitteln der Reichsbahn, der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten und durch die Grundförderung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung aufgebracht worden.

Der elektrische Betrieb bringt neben seinen sonstigen Vorzügen und Annehmlichkeiten vor allem eine namhafte Verkehrsbeschleunigung. 1927 brauchte ein Eis- oder Schnellzug nach Tübingen noch 88, ein Personenzug noch 139 Minuten. Vom 7. Oktober an geht die Fahrtdauer auf durchschnittlich 71 und 105 Minuten zurück und wenn mit dem nächsten Jahresfahrplan die Anschlußverhältnisse neu gestaltet werden können, wird es noch schneller gehen, nämlich in 58 und 95 Minuten. Auf den anschließenden Nebenbahnen nach der Schwäb. Alb werden die Fahrgeschwindigkeiten erhöht werden, und zwar zwischen Rehingen und Urach schon vom 7. Oktober an, im übrigen voraussichtlich mit dem nächsten Jahresfahrplan, der auch günstigere Anschlüsse bringen wird.

Die Reichsbahn ist von stolzer Freude darüber erfüllt, durch das neue Unternehmen vielen Volksgenossen Arbeit gegeben zu haben und großen Teilen des württembergischen Landes wesentliche Verkehrsverbesserungen zu bringen. Ich gebe der zuverlässigen Hoffnung Ausdruck, daß das Unternehmen allen Beteiligten den erwarteten Nutzen bringen wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsminister Rust besucht Budapest. Reichsminister Rust trifft am 7. Oktober zum Besuch des ungarischen Kultus- und Unterrichtsministers Homan in Budapest ein. Reichsminister Rust wird mehrere Tage in Budapest verbringen, um die kulturellen Einrichtungen Ungarns kennen zu lernen.

Professor Henry Marteau †. Der berühmte Geiger und Komponist, Professor Henry Marteau, ist auf seiner Besichtigung der Lichtberg in Oberfranken an der thüringisch-bayerischen Grenze, 60 Jahre alt, gestorben. Im Herbst 1908 wurde er Nachfolger Joachims an der Berliner Hochschule für Musik. Nach dem Kriege wirkte Marteau als Leiter an den Konservatorien in Leipzig und Dresden, sowie an der Deutschen Akademie in Prag, deren Rektor er war.

Studententragödie. Wie die Polizeidirektion München meldet, wurden am Montag Abend in einer Wohnung in Schwabing ein 23 Jahre alter Student und eine gleichaltrige Studentin mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden, an denen die beiden bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starben. Die Gründe, die beide in den Tod trieben, sind nicht völlig geklärt.

Englischer Frachtdampfer gesunken. Der Versuch, die 26-töpfige Befahrung des in Seeot geratenen und vermahten bereits untergegangenen englischen Frachtdampfers Millpool retten zu können, ist so gut wie aufgegeben worden. Das fürchtbare Sturmwetter an der amerikanischen Küste hält unvermindert an.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Badblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Zind. Td. Bad) SW 8. 24. 750

Das seit 26 Jahre bestehende
Konfektionshaus „Globus“
befindet sich jetzt
Leopoldstr. 7
unterhalb Schuhhaus „Bottina“.
Wir führen nach wie vor eine große Auswahl in
**Herren-,
Burschen- u.
Jünglings-
Kleidung**
zu zeitgemäß billigen Preisen.
„Globus“ Pforzheim
jetzt Leopoldstraße 7
unterhalb Schuhhaus „Bottina“.

Bestellungen auf prima
saures Mostobst
nimmt entgegen
Karl Zubach, sen.
Tel. 262
Auch Tafelobst
kann von mir bezogen werden

Die Kinderreichen hier lie-
fern
Brennholz-Brügel.
Bestellungen bei Frau Dr.
Josenhans und Gottf. Pfeiffer

**1 Metall-
3 Holz-
Betten**
Stahlmatt., Kinderbetten, Schlaf-
zimmer, Chaiselongues anPrivate,
Ratenzahlung. Katalog 2168 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Hotel gold. Stern
Morgen Samstag
Schlachtpartie
wozu freudl. einladet Frau Gust. Vott

Lebhaftes Frühstück, lebhaftes Getränk
Trink OMA-Rauschbräu!

Erhältlich in Flaschen von 50 Pfg. an, bei:
Eberhard-Drogerie Apotheker K. Plappert, Wildbad
Drogerie A. Barth, Calmbach

Wildbad, 4. Oktober 1934.

Todes- + Anzeige:

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten, die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann unser unvergeßlicher Vater, Schwager und Onkel

Karl Gaur, Malermeister
im Alter von 54 Jahren ganz unerwartet infolge Schlaganfall am Arbeitsplatz von uns genommen wurde.

Um stille Teilnahme bittet
Die trauernde Wittwe:
Marie Gaur, geb. König
mit 7 Kindern.

Beerdigung Sonntag nachmittag 1/3 Uhr
Waldfriedhof.

KAUFHAUS SCHOCKEN
PFORZHEIM

Der Mantel für die starke Dame

Marengo, Gürtelform, breites Revers, Rücken gesteppt, ganz mit Kunstseide gefüttert **22⁵⁰**

Marengo, flottes Revers, zweifach, schräge Taschen, gestepptes Kunstseidenfutter **29⁵⁰**

Marengo Velour, modernes Revers, gürtellos, geschwelter Rücken, gestepptes Futter **34⁵⁰**

Marengo, mit großem Falzkragen, flotte Rückengarnierung, gestepptes Futter **38.-**

Wildbad.

HOCHZEITS-EINLADUNG.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameradinnen und Schulkameraden zu unserer am Samstag, den 6. Oktober 1934 im Gasthaus zum Schwarzwaldhof stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER
höflichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Willi Gall **Emma Volz**
S. J. Chr. Gall, fr. Lalenzenzänder Tochter des verstorbenen Karl Volz

Kirchgang 12 1/4 Uhr
vom Gasthaus zur Silberburg aus.

Ein aussichtsreiches Angebot

bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch ein Inserat